



PFRIDOLIN PFERD

Immer noch keine Piaffe

GESCHICHTEN VOM PFERD



Reiten ist ganz einfach, so lange man es nicht versucht. Diese Erkenntnis bleibt auch Pfridolin, dem charismatischen Fast-Hengst und Pferdeblogger, und seiner zutiefst untalentierten Besitzerin nicht erspart. Aber die Frau gibt die Hoffnung nicht auf. So begleiten wir sie, die unerschütterliche Frau Reitlehrerin, Pfridolin und das nichtsnutzige spanische Mähnenwunder durch die Höhen und Tiefen des Reitunterrichts und des Lebens mit Pferden.

Die besten Geschichten aus dem Blog und viele neue Abgründe aus dem Reiterleben!

Der Autor: Pfridolin Pferd ist ein Freizeitpferd, mit Betonung auf Freizeit. Wenn er gerade nicht schreibt, bemüht er sich um ein Liebesleben und versucht, seiner ehrgeizigen Besitzerin aus dem Weg zu gehen.

Für alle Pferdefreunde. Schön, dass es euch gibt!

Inhaltsverzeichnis

Wer wir sind

Auf der Suche nach dem Seelenpferd

Seelenpferd, wo bist du?

Besuch beim empfohlenen Händler

Die Frau und ihr persönlicher Magnetismus

Noch ein Besuch beim spanischen Zottelzweig

Die Ehrenrunde

Der Umzug

Der Lutschi hat Welpenschutz

Zotteltiere unter sich

Slow Riding

Die Frau hat Hallenkoller

Die Frau hat ein Barockpferd

Ausritt mit Barockpferd

Piepsen im Popo

Der feurige Spanier

Solang ich deine Miete zahle, hörst du mir gefälligst zu!

Keine Piaffe

Die Pferdewaage

Das Garrocha-Dingens

Die Frau will gewaltfrei reiten und dabei schön aussehen

Die Rübe muss runter

Die Frau, das Pinguinbaby

Die Frau, das Naturtalent

Die Frau will zurück zur Natur
Irgendwas mit Pferden
Fellwechsel is coming
Zwischen Krampf und Koma – die Frau wackelt mit den
Zehen
„Achtung – da reit ich immer lang!“
Heute hü, morgen hott
Immer diese blöden Beine
Das Shetty-Kaltblutmix oder: Die Pferderettung
Nähmaschinentrab ist auch keine Lösung!
Tante Jenny muss weg
„Bitte nicht rascheln, ich reite gerade!“
„Ich bin nicht dick, mein Pferd ist faul!“
Das bessere Pferd?
„Wenn keiner guckt, reite ich am besten!“
Nur ein Hüsterchen
Die Frau spricht mit den Tieren
Der Spanier hat Sehne
Spaziergang mit Siesta-Pferd
Blutsaugen like a Pro
„Du hast mir ins Atmen gequatscht!“
Lazarus Reloaded oder: Die Wunderheilung
Die Frau federt mit den Absätzen. Also, fast.
Happy End?



Wer wir sind

Wir sind in erster Linie ich - Pfridolin Pferd, Fast-Hengst, Freizeitpferd mit Betonung auf Freizeit und in einem anderen Leben charismatischer Meisterdetektiv. Wahrscheinlich fällt es nicht gleich auf, aber meine fast schon krankhafte Bescheidenheit ist mein größter Vorzug. Zu meiner kleinen Herde gehört noch die Frau, meine sogenannte Besitzerin, die partout ihre Dressur-Ambitionen an mir ausleben will, und der Mann, der sie mit seinen Kochkünsten erpressen kann und deshalb keine Angst vor ihr haben muss.

Dann gibt es da noch den Lutschi, das minderjährige Mähnenwunder. Der ist uns eines schönen Tages zugelaufen und ein Spanier. Eigentlich heißt er Lucero, aber weil er in der oralen Phase steckengeblieben ist und seine Umgebung vornehmlich mit dem Maul erkundet, wird er Lutschi genannt.

Die Frau hat ja oft lustige Ideen und hält sich für eine Dressurreiterin. Leider ist sie recht hüftsteif, hat aber beschlossen, mir daran die Schuld zu geben, dass sie mich nicht vernünftig sitzen kann. Auf gar keinen Fall ist es ihre. Das erklärt sie Frau Reitlehrerin auch immer wieder unaufgefordert im Unterricht. Aber Piaffe will sie schon reiten. Was auch sonst. Diese blöden Basics wie Schritt, Trab, Galopp und dabei vernünftig sitzen und einwirken sind doch doof und langweilig. Und wenn schon nicht Piaffe, dann wenigstens fliegende Wechsel und Seitengänge. Zum Lockerwerden ein paar Traversälchen und dann mit Pi und Pa die Zuschauer beeindrucken. Dazu ein huldvolles Lächeln und am besten Pink und Glitzer dabei. Ich weiß ja nicht, wie ihr das sieht, aber ich halte das für eine behandlungsbedürftige Farbsinnstörung.

Weil nun also feststeht, dass es ganz allein meine Schuld ist, dass die Frau nicht reiten kann, muss ein zweites Pferd her. Woher nehmen und nicht stehlen? Vage erinnert sie sich daran, dass es Leute gibt, die bis auf Heißgetränke alles im Internet kaufen.



Seelenvoller Blick, oder?

Auf der Suche nach dem Seelenpferd

Die Frau war im Internet Pferde gucken. „Damit ich endlich Dressur reiten kann. Mit dem Pfridolin geht das ja nicht“, vertraut sie Frau Reitlehrerin an. „Und ich hab Pferde gefunden - PFERDE, sag ich dir - ein Traum!!!“

Gleich der erste Klick eine Offenbarung - wer hätte das gedacht? „Wunderschöne spanische Pferde in allen Farben für ‘nen Appel und ein Ei“, berichtet sie aufgeregt. „Mit Mähnen! MÄÄÄHNEN, sag ich dir! Meeeterlang!“

Ja, so kenne ich sie. Mähne schneiden ist ihr Liebstes. Ich spreche da aus leidvoller Erfahrung. Mein Fünf-Stufen-Schnitt ist legendär.

Aber die Frau ist noch nicht fertig: „Und mit fertiger Ankaufsuntersuchung! Da weiß man gleich, dass das Pferd gesund ist. Also ich finde das sehr beruhigend. Und ich muss die auch nicht extra zahlen.“

„Ja, weil die nämlich schon im Kaufpreis drin ist. Und was böse Menschen alles tricksen können – speziell bei Ankaufsuntersuchungen – geht auf keine Kuhhaut. Bei der AKU solltest du schon selbst dabei sein.“

Menno. Immer ist irgendwas. Frau Reitlehrerin kann einem aber auch alles vermiesen.

„Wo gibt es denn diese Wunderpferde?“, erkundigt sich Frau Reitlehrerin.

Die Frau schaut kurz auf ihrem Smartphone nach. „In Drömlskirchen. Ach nein. Da ist nur der Verkäufer. Die Pferde sind in Spanien.“

Frau Reitlehrerin zieht die Augenbrauen hoch. „Aber schöne Fotos sind dabei“, tröstet sie, als sich das Gesicht der Frau verfinstert.

Die denkt schon weiter. „Was spricht eigentlich dagegen, nach Spanien zu fliegen und sich da selbst ein Pferd auszusuchen? Die richtig Guten gibt's nur da. Weiß doch jeder, dass nur die, die nix taugen nach Deutschland verkauft werden.“

„Sprichst du eigentlich Spanisch?“, fragt Frau Reitlehrerin.

„Nee, wieso? Die sprechen doch alle Deutsch da unten. Pferd angucken, Probereiten, Ankaufsuntersuchung und ab nach Hause.“

Frau Reitlehrerin bekommt einen spontanen Hustenanfall. Nachdem sie sich wieder beruhigt und die Lachtränen aus den Augen gewischt hat, erklärt sie der Frau, dass es möglicherweise nicht ganz so einfach ist und es einen guten Grund dafür gibt, warum sich so viele deutschsprachige Vermittler und Händler darum bemühen, spanische Pferde an die Frau (oder den Mann) zu bringen. „Und ganz allein Pferde gucken ist sowieso eine schlechte Idee“, schärft sie ihr noch ein.

Typisch Frau Reitlehrerin. Immer hat sie was zu meckern. Die Frau zieht die Stirn kraus. „Dann kauf ich halt beim Händler in Deutschland, so!“, trumpft sie auf.

„Gut, dann hast du wenigstens kein Transportrisiko!“ Und die staunende Frau erfährt, was beim Pferdetransport so alles schief gehen kann (einiges) und dass durchaus nicht immer dasselbe Pferd geliefert wird, das man im Voraus bezahlt hat.

Die Frau schluckt, behauptet, das hätte sie schon immer gewusst und begibt sich erneut ins Internet.

Nun haben es ihr nicht nur die PREs angetan, sondern auch die Lusos. Preh, was ist denn das für eine Rasse, hatte der Mann gefragt, um dann von ihr mit todesverachtendem Blick und der Erklärung konfrontiert zu werden, ein Peh Err Eh wäre ein Pferd reiner spanischer Rasse, das wüsste jawohl jeder. Dabei ist ihr kurzfristig entfallen, dass sie selbst mal von Prehs gesprochen hat. Oder noch schlimmer: Andalusiern. Weiß doch jeder, dass das ein Pferd ohne Papiere ist! Und ein Luso ist ein Lusitano, klar. Wobei die ja eigentlich Pe Ess Ell heißen. Aber da will sie nicht päpstlicher als der Papst sein, weil sich Luso ja auch sehr fachmännisch anhört. Und die Lusos sind halt ganz wunderbar, weil die Sportpferdegänge mitbringen, aber trotzdem butterweich zu sitzen sind. Und das ist ja nun das, was die Frau in ihrem tiefsten Inneren will: Ein Pferd mit tollen Gängen reiten – diese Iberer sind ja von Haus aus leichtrittig und schenken einem praktisch ALLES, inklusive Piaffe und Passage. Oder Pi und Pa, wie die Profis sagen und zu denen sich die Frau – ebenfalls in ihrem tiefsten Inneren – zählt. Also sowas reiten UND es dabei gemütlich haben. Und dann noch die Mähne, der Schopf und der treue Blick. So einer ist ihr wahres Seelenpferd, das spürt sie ganz deutlich. Hach. Sie seufzt. Da ist auch schon die erste Anzeige:

Orfeo

Orfeo ist ein wahrer Eyecatcher aus besten Stierkampflinien, sensibel, bewegungsstark und wendig. Sein Exterieur und sein Auge sprechen für sich und seine Nervenstärke und Unerschrockenheit machen ihn zu einem ganz besonderen Partner. Er überzeugt durch seine feine Rittigkeit, Temperament und Fleiß bei der Arbeit. Auch im Gelände zeigt er sich immer brav und unerschrocken. All das, was man bei dieser Rasse so schätzt. Er ist sehr anhänglich und sucht ständig den Kontakt zum Menschen.

Aus verträumten Augen blickt ihr ein Schimmel entgegen. Und Abstammung hat dieser Orfeo bis mindestens zu Christof Columbus. Was richtig Edles halt. Und aus besten Stierkampflinien!

Sie berichtet Frau Reitlehrerin davon. „Stierkampflinien, das ist bestimmt was Gutes!“

„Ja, aber nur, wenn du Stierkämpfer bist. Für den Durchschnittsreiter sind diese Teile ein bisschen zu heiß und zu sensibel.“

Durchschnittsreiter, Frechheit! Sie ist mindestens Überdurchschnittsreiterin! Aber dann erinnert sich die Frau an ein schon lange zurückliegendes Probereiten, bei dem sie den hochsensiblen vierbeinigen Probanden nicht mehr gebremst bekommen hat und schüttelt sich. Sie hatte sich natürlich beim Verkäufer beschwert, normal.

Worauf der gelangweilt die Achseln zuckt. „Der reagiert auf ihre Körperspannung, normal.“

Natürlich hat sie damals das Mördergeschoß nicht gekauft, sondern den wundervollen Pfridolin, der so seelenvoll gucken kann, aber leider reiterlich nicht so ganz ihres ist. Wer hätte gedacht, dass der dauerhaft so unbequem und schwungvoll ist?

Aber zurück zu Orfeo: Hübsch ist er ja. Aber einen Feuerstuhl will sie auch nicht. Obwohl sie sich ja reiterlich unfassbar gut entwickelt hat und außerdem ein Naturtalent ist. Dann also keinen lusitanischen Stierkämpfer. Die haben

ja auch so hässliche Ramsnasen. Und dann sind die oft so groß. Sie schüttelt den Kopf. So ein Pe Err Eh sieht viel schöner aus und ist einfach das bessere Pferd. Nicht umsonst nennt man ihn „das Pferd der Könige“! Und genau so einer ist da draußen und wartet auf sie. Aber wo genau?



Ja wo isses denn, das Seelenpferd?

Seelenpferd, wo bist du?

Nach dem gewissenhaften Studium diverser Verkaufsanzeigen macht sich die Frau auf den Weg, um die angebotenen Wundertiere „mal in echt“ zu sehen, anzufassen und auch Probe zu reiten. Sicherheitshalber tut sie das allein, denn dann gibt's wenigstens keine Zeugen.

Auf der Liste stehen unter anderem ein Händler mit sehr vielen, sehr schönen Pferden, die man aber leider just an diesem Tag nicht ausprobieren kann, weil der Bereiter gekündigt hat. So, wie sich die Pferde in den Boxen benehmen, liegt die Kündigung allerdings schon einige Zeit zurück und die lieben Tiere wurden seitdem nicht bewegt. Der Verkäufer ist ein altersschwaches Männlein, das gut

reden kann, aber sogar der Frau, die ja selten etwas mitkriegt, fällt auf, dass er sich vor seinen Verkaufspferden fürchtet. Sie verabschiedet sich hastig und fährt zum nächsten Termin mit dem nächsten Verkäufer.

Nach einigem Hin und Her (Orientierung ist nicht gerade ihr größte Stärke) steht sie auf einem heruntergerockten Hof, der nur noch von einem gigantischen Misthaufen überragt wird. Aber oh Wunder! Die Pferde, die ihr aus den Boxen entgegengucken, sehen proper und gut gepflegt aus. Der wunderschöne Fuchs mit der noch wunderschöneren Mähne, wegen dem sie hier ist, scheint sie förmlich anzulächeln. Das ist er also – Dinamico, der sanfte Tänzer. Wo die Fuchsfarbe bei den Pe Err Ehs so selten ist, darf der hübsche Dinamico auch gern etwas mehr kosten. Dafür hat die Frau vollstes Verständnis. Überhaupt kennt sie sich hervorragend mit Iberern aus, wie sie dem Verkäufer versichert. Und das ist nicht gelogen, denn sie hat schon mal auf einem gesessen und ist daher Expertin.

„Ein sehr feines Pferd! Und reiterlich weit gefördert!“, erklärt der Verkäufer, während die Frau verträumt an dem Fuchs herumstreichelt.

Gefördert, wie hört sich das denn an, denkt die Frau. Wie Förderschule und das ist ein anderes Wort für Sonderschule. Mein Pferd soll kein Sonderschüler sein, sondern mal studieren!

Laut sagt sie: „Er ist sooooo süüüüüüüüüüüß! Und wirkt gar nicht so dynamisch wie er heißt. Gell, Schatzi, du bist ein gaaaaanz Liiiiieeeeeber?“

Der Verkäufer lächelt tolerant und bietet an, ihr den sanften Tänzer einmal vorzureiten. Schließlich haben auch Verrückte Geld und kaufen Pferde.

Und siehe da, das edle Tier schwebt engelsgleich daher. Nur dass es der Verkäufer sorgsam vermeidet, den feurigen Fuchs in irgendeiner Weise mit dem Schenkel zu berühren. Die Frau schaut entzückt zu, hat aber schon die vage

Vorstellung, dass der sanfte Tänzer ... nun ja, vielleicht doch zu dynamisch für sie ist. Aber jetzt ist sie so weit gefahren und hat sich ja auch so exorbitant gut mit dem Fuchsi verstanden. Und man sagt ja, wenn die Chemie stimmt, passt der Rest auch. Todesmutig schwingt sie sich auf Dinamico, der seinem Namen alle Ehre macht und einen sehr schönen Vorwärtsdrang hat, wie der Verkäufer soeben anmerkt.

Huch. Und wo ist hier die Bremse? Sitzbequem ist er ja, auch die Lenkung funktioniert so halbwegs, aber eigentlich wollte sie Schritt reiten, maximal antraben, und nicht Runde um Runde galoppieren, während das liebe Tier unter ihr einen fliegenden Wechsel nach dem anderen springt. Nun ist meine sogenannte Besitzerin nicht mit allzu großen Geistesgaben gesegnet, aber sogar ihr ist klar, dass der sanfte Tänzer und sie reiterlich nicht harmonieren.

Kurz vor einem hysterischen Anfall ihrerseits greift der Verkäufer lässig in den Zügel und strahlt: „Ist er nicht wunderbar fein am Bein?“

„Jaja“, stammelt die Frau und sitzt hastig ab. Seelenpferd hin, Seelenpferd her, aber für so einen Überflieger ist sie nicht gemacht. Mit einem abgrundtiefen Seufzer („Fliegende Wechsel! Hach!“) verabschiedet sie sich und fährt nach Hause, um von ihren Erlebnissen zu berichten.

Frau Reitlehrerin kündigt daraufhin Sitzübungen zur Verfeinerung der allgemeinen Reiterei an. Und an wem bleibt das wieder hängen? Natürlich an mir. So hatte ich mir den Pferdekauf eigentlich nicht vorgestellt.



Blick ins Schaufenster

Besuch beim empfohlenen Händler

Gottseidank kennt Frau Reitlehrerin jemanden, der jemanden kennt, der ein passendes Pferd haben könnte. Da musste sich die Frau also erstmal überlegen, wie das neue Pferd denn sein soll, damit sie diesem Menschen sagen kann, was sie sucht. Süüüüüüß fand Frau Reitlehrerin als Beschreibung nämlich nicht ausreichend. Also macht sich die Frau Gedanken.

Das geht vergleichsweise schnell, denn sie hat ungefähr genauso viele Gehirnzellen wie Ohren. Und dann ist ihr alles klar: die wichtigste Charaktereigenschaft, die das gesuchte Wunderpferd mitbringen sollte, ist die eingebaute Piaffe. Warum bin ich jetzt nicht überrascht? Zweite wichtige